

Reinhard Mohn Stiftung

 technische universität
dortmund

Prof. Dr. Sabine Hornberg
Lehrstuhl für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik
im Kontext von Heterogenität
Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik (IADS)

Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen
Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der
Bildungsdokumentation (IFoS)

Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der
Hauptschule Nord

Sabine Hornberg, Nadine Sonnenburg & Magdalena Buddeberg

– Zweiter Zwischenbericht (Stand Oktober 2014) –

– Korrigierte Fassung vom November 2015 –

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Anlage und Durchführung der Studie <i>IFoS</i>	3
3	Hintergründe der Schülerinnen und Schüler	3
4	Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik.....	4
5	Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler	7
5.1	Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler	8
5.2	Der Einsatz der Bildungsdokumentation als Instrument individueller Förderung	10
5.2.1	Einschätzungen zur Bildungsdokumentation aus Sicht der Schülerinnen und Schüler	11
5.2.2	Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Bildungsdokumentation.....	12
6	Zusammenfassung und Perspektiven	13
	Literatur	15

1 Einleitung

Die Forderung nach individueller Förderung aller Schülerinnen und Schüler hat in den vergangenen Jahren im Zuge der Ergebnisse rezenter internationaler Schulleistungsstudien im bildungspolitischen und wissenschaftlichen Raum zunehmende Aufmerksamkeit erfahren. Sie hat die Vielfalt der Schülerschaft in Deutschland stärker in den Fokus gerückt sowie den Blick auf Benachteiligungen im Bildungswesen gelenkt. Die Aufgabe, in der Schulpraxis an die individuellen Lebens- und Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und alle Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern, steht seither im Zentrum bildungspolitischer und schulpraktischer Diskurse. Hier knüpft das Forschungsprojekt *IFoS* an, das die Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts mit dem Schwerpunkt „Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation“¹ an der Hauptschule Nord untersucht (Hornberg, 2014). Die wissenschaftliche Begleitforschung des Projekts wird von der Reinhard Mohn Stiftung gefördert und erfolgt unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Sabine Hornberg sowie unter der Mitarbeit von Nadine Sonnenburg und Dr. Magdalena Buddeberg (Institut für Allgemeine Didaktik (IADS), Technische Universität Dortmund).

Anknüpfend an den ersten Bericht (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013) werden in dem vorliegenden zweiten Zwischenbericht Befunde des zweiten untersuchten Schuljahres vorgestellt. Um Entwicklungen bei den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, wird ergänzend dazu auf Befunde aus dem ersten untersuchten Schuljahr zurückgegriffen. Den Ausgangspunkt bilden im Folgenden die Hintergründe der Schülerinnen und Schüler, um ihre Entwicklung in den vergangenen beiden Schuljahren aufzuzeigen und die derzeitige Situation zum Ende des Schuljahres 2013/14 im sechsten und siebten Jahrgang zu beleuchten (Kapitel 3). In Kapitel 4 werden die Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler betrachtet (für weitere Informationen dazu, siehe Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Der Schwerpunkt des vorliegenden Berichts liegt auf der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler an der Hauptschule Nord (Kapitel 5). Vor dem Hintergrund, dass Lernentwicklungsgespräche einen zentralen Ansatz im Kontext der individuellen Förderung darstellen, werden diesbezügliche Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen zunächst aus Sicht der Schülerinnen und Schüler untersucht (Kapitel 5.1). Anschließend wird der Fokus auf den Einsatz der Bildungsdokumentation als Instrument individueller Förderung gelegt und es werden diesbezüglich Optimierungsmöglichkeiten identifiziert (Kapitel 5.2). Das Fazit schließt mit Schlussfolgerungen und Perspektiven für die weitere Schulentwicklung (Kapitel 6).²

¹ Die ursprüngliche Schwerpunktsetzung des Projekts *IFoS* auf die offene Schuleingangsphase im fünften und sechsten Jahrgang musste an die veränderte Lage an der Hauptschule Nord angepasst werden, da es ab dem Schuljahr 2013/14 aufgrund zu geringer Anmeldezahlen keine neue fünfte Klasse und somit auch keine offene Schuleingangsphase mehr gab.

² Wenn im vorliegenden Bericht der Terminus *Schülerinnen und Schüler* genutzt wird, bezieht er sich zusammenfassend auf die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler sowie die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler des Schuljahres 2013/14.

2 Anlage und Durchführung der Studie *IFoS*

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung *IFoS* werden im Zeitraum von 2012 bis 2016 zum einen die Schülerinnen und Schüler zweier Jahrgänge (fünfter und sechster Jahrgang des Schuljahres 2012/13 bis zum achten bzw. neunten Jahrgang) und zum anderen die Lehrkräfte sowie das pädagogisch tätige Personal dieser Schülerinnen und Schüler befragt (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler finden in einem halbjährlichen Rhythmus mittels Papierfragebögen statt; derzeit (Oktober 2014) liegen Ergebnisse von fünf Messzeitpunkten vor. Darüber hinaus wurden zu jedem Messzeitpunkt weitere Informationen über die Hintergründe der Schülerinnen und Schüler mittels Schülerteilnahmelisten erhoben, die von der Schule ausgefüllt wurden.

In dem vorliegenden Bericht werden ausgewählte Befunde zu den Angaben der Schülerinnen und Schüler des sechsten und siebten Jahrgangs vom fünften Messzeitpunkt (Juni 2014) berichtet. Hintergrundinformationen konnten zu diesem Zeitpunkt von 83 der insgesamt 94 Schülerinnen und Schüler erhoben werden. An der schriftlichen Befragung nahmen 72 dieser Schülerinnen und Schüler teil. Zudem wird an einigen Stellen im Bericht auf Daten des dritten Messzeitpunkts (Juli 2013) zurückgegriffen, um die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu verdeutlichen. Beim dritten Messzeitpunkt nahmen 67 von 81 Schülerinnen und Schüler an der Befragung teil. Die unterschiedlichen Teilnahmezahlen ergeben sich aus fehlenden Elterngenehmigungen, Abwesenheit der Schülerinnen und Schüler am Testtag, mangelnde Deutschkenntnisse, Schülerzugänge und -abgänge. Zudem liegen bei einigen Fragen nicht von allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern Angaben vor, so dass die Schülerzahlen bei den im Folgenden berichteten Ergebnissen variieren.

Die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal der Schülerinnen und Schüler werden jährlich befragt. Derzeit liegen Daten der zweiten Befragung (Juni 2014) vor, die mittels eines Papierfragebogens erhoben wurden. An dieser zweiten Befragung nahmen 15 Personen teil, unter ihnen befinden sich 13 Regelschullehrer und Regelschullehrerinnen, ein(e) Sozialpädagoge(in) und ein(e) Referendar(in). Im vorliegenden Bericht werden Befunde dieser zweiten Befragung berichtet.

3 Hintergründe der Schülerinnen und Schüler

Im ersten Zwischenbericht wurden bereits Befunde zu den Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf altersgemischte Lerngruppen, sonderpädagogischen Förderbedarf, Migrationshintergründe sowie soziokulturelle Hintergründe aufgezeigt (vgl. Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Zum Ende des Schuljahres 2013/14 besuchten 36 Schülerinnen und Schüler (43 %) den sechsten Jahrgang und 47 (57 %) den siebten Jahrgang. Weitere 21 Schülerinnen und Schüler haben seit Beginn der Untersuchung (erste Befragung) die Schule verlassen und werden daher im Folgenden nicht in die hier berichteten Daten miteinbezogen.

Ein Arbeitsfeld der Hauptschule Nord ist die Integrationsförderung von Migrantinnen und Migranten, die ohne ausreichende Deutschkenntnisse nach Deutschland kommen. Für die

Aufnahme dieser Schülerinnen und Schüler war die Hauptschule Nord in Gütersloh im Schuljahr 2013/14 für die Jahrgänge 6, 7, 8, 9 und 10 zuständig. Vor diesem Hintergrund wurden im Laufe des Schuljahres 2013/14 12 Schülerinnen und Schüler neu in die sechste Jahrgangsstufe eingestuft. Weitere acht Schülerinnen und Schüler wurden in den siebten Jahrgang neu aufgenommen, so dass zum Ende des Schuljahres 2013/14 insgesamt 20 der 83 Schülerinnen und Schüler neu in die bereits bestehenden Jahrgangsklassen integriert wurden.

Dass die Herausforderung der Hauptschule Nord als Schwerpunktschule für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund weiterbesteht und im Vergleich zum letzten Schuljahr verstärkt wurde, zeigt sich am erhöhten Anteil der bereits im Ausland beschulten Schülerinnen und Schüler. Während dieser zu Beginn des Schuljahres 2012/13 bei 35 Prozent lag, ist er knapp zwei Jahre später zum Ende des Schuljahres 2013/14 auf rund 50 Prozent (42 Schülerinnen und Schüler) angestiegen. Von diesen 42 Schülerinnen und Schüler haben lediglich sieben Schülerinnen und Schüler zwischen einem und drei Schuljahren im Ausland verbracht, weitere 21 zwischen vier und fünf Jahren und weitere 14 sogar zwischen sechs und sieben Schuljahren.

Bei Betrachtung der aktuellen Situation der Hintergründe der Schülerinnen und Schüler zum Ende des Schuljahres 2013/14 wird somit deutlich, dass die Hauptschule Nord als Schwerpunktschule für Migrantinnen und Migranten vor besonderen Aufgaben steht. Dies betrifft insbesondere die Integration der Schülerinnen und Schüler in das deutsche Schulwesen sowie die Förderung ihrer Sprachkenntnisse durch das eigens eingerichtete Sprachförderzentrum.

4 Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik

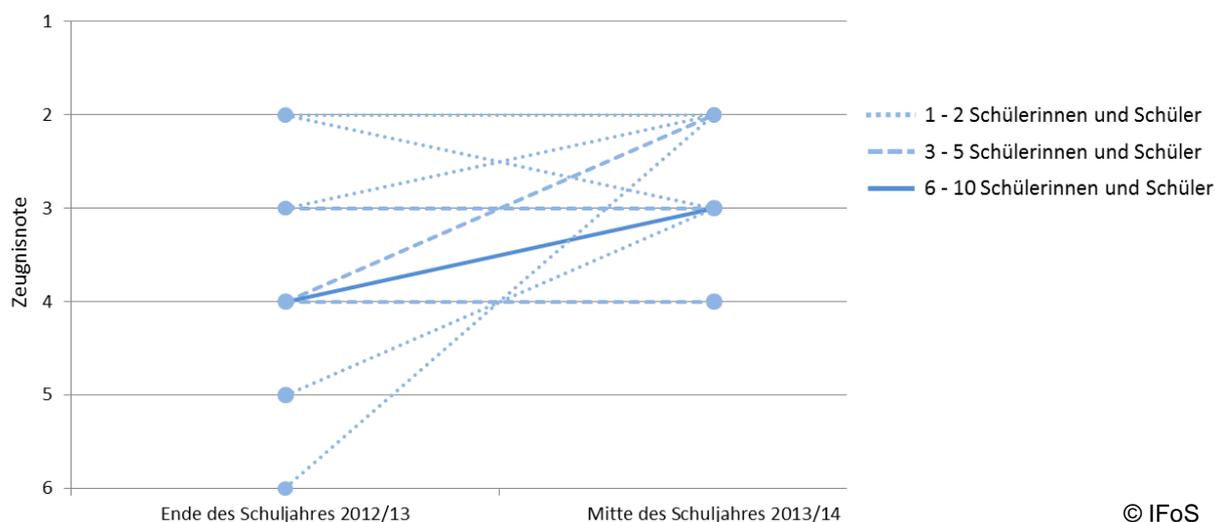
Die Schülerinnen und Schüler, die am Ende der Grundschulzeit eine Hauptschulempfehlung ausgesprochen bekommen haben, gehören mit zu den leistungsschwächsten Schülerinnen und Schülern der Grundschule wie auch des gesamten Schulsystems. Wie bereits gezeigt wurde, sind fast alle Schülerinnen und Schüler, von denen uns die Grundschulnoten vorliegen, mit mindestens einem Defizit (= Note *ausreichend* oder schlechter) in Deutsch und bzw. oder in Mathematik an die Hauptschule Nord gewechselt (Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Daher stellt sich die Frage, wie sich die Leistungen dieser Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik seither entwickelt haben.

Bezüglich des Abbaus von Leistungsdefiziten in den Fächern Deutsch und Mathematik wurde tendenziell bereits eine positive Entwicklung deutlich. Diese ist jedoch aufgrund der unterschiedlichen sozialen Kontexte an den von den Schülerinnen und Schülern besuchten Grundschulen und der Hauptschule Nord sowie der Orientierung der Lehrkräfte an der Sozialnorm bei der Leistungsbeurteilung nur bedingt aussagekräftig (Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). Im Folgenden werden daher zur Betrachtung der Leistungsentwicklungen in Deutsch und Mathematik die Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 und vom ersten Halbjahr des darauf folgenden Schuljahres 2013/14 der Hauptschule Nord herangezogen, so dass beiden Noten der gleiche soziale Vergleich zugrunde liegt.

Die Leistungsentwicklungen werden dazu für die Kernfächer Deutsch und Mathematik nach Jahrgangsstufen getrennt berichtet. Dabei können nur die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden, von denen beide Zeugnisnoten vorliegen, so dass die im ersten Schulhalbjahr neu hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler nicht berücksichtigt werden können (vgl. Kapitel 3).

Der Vergleich der Zeugnisnoten in Deutsch vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zur Mitte des Schuljahres 2013/14 ist für den sechsten Jahrgang in Abbildung 1 dargestellt. Mit Blick auf die Leistungsentwicklung zeigt sich hier bei den Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern eine positive Tendenz.

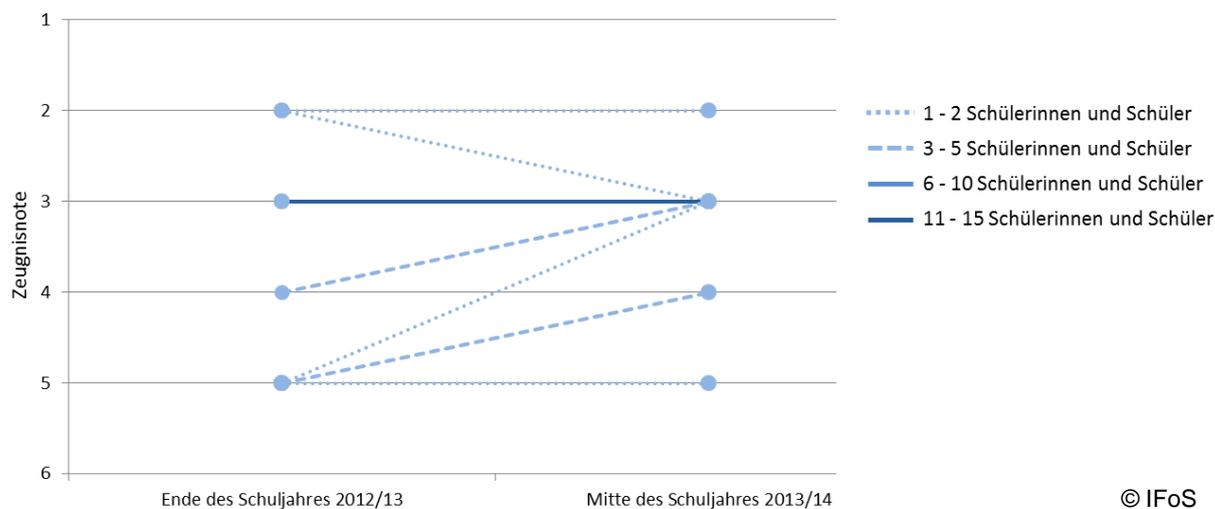
Abbildung 1: Entwicklung der Leistungen der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler in Deutsch nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zur Mitte des Schuljahres 2013/14



Insgesamt haben sich sieben Sechstklässlerinnen und Sechstklässler im Fach Deutsch um eine Notenstufe von der Note *ausreichend* zur Note *befriedigend* verbessert; weitere drei Sechstklässlerinnen und Sechstklässler konnten sich um zwei Notenstufen, d.h. von der Note *ausreichend* zur Note *gut*, verbessern. Darüber hinaus weist zur Mitte des Schuljahres 2013/14 keiner der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler ein Defizit in Deutsch im Sinne der Note *mangelhaft* oder *ungenügend* auf.

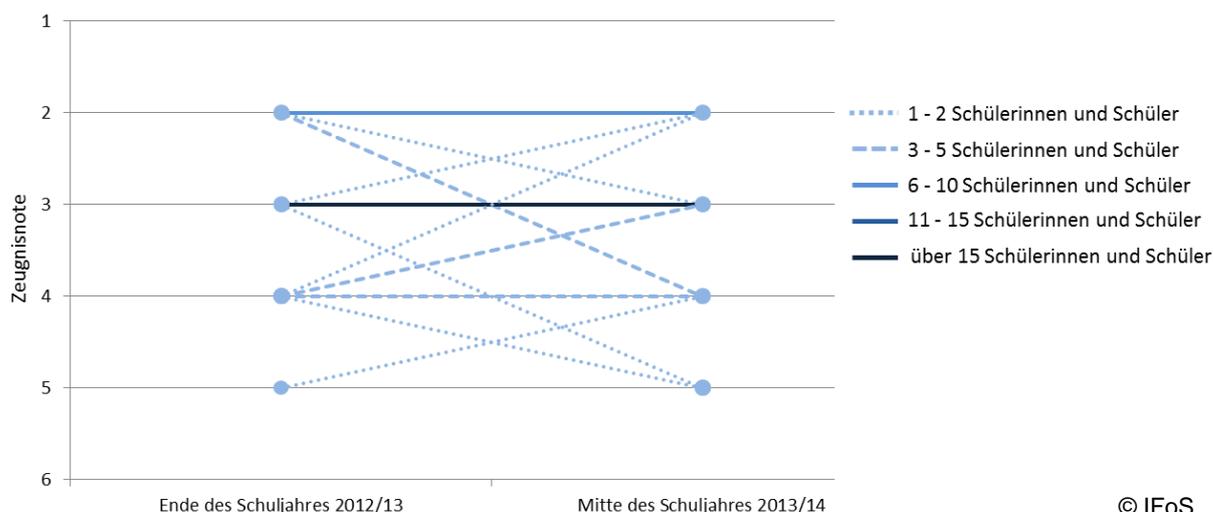
Im Fach Mathematik (vgl. Abbildung 2) zeigt die Leistungsentwicklung der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler, dass sich auch hier die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler, die zuvor am Ende des Schuljahres 2012/13 die Zeugnisnote *ausreichend* bzw. *mangelhaft* erhielten, tendenziell verbessert haben. So haben sich vier Sechstklässlerinnen und Sechstklässler um eine Notenstufe von der Note *ausreichend* auf die Note *befriedigend* sowie fünf Sechstklässlerinnen und Sechstklässler von der Note *mangelhaft* auf die Note *ausreichend* verbessert. Darüber hinaus ist bei weiteren zwölf Sechstklässlerinnen und Sechstklässler die Leistung in Mathematik mit der Note *befriedigend* konstant geblieben.

Abbildung 2: Entwicklung der Leistungen der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler in Mathematik nach Zeugnissnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zur Mitte des Schuljahres 2013/14



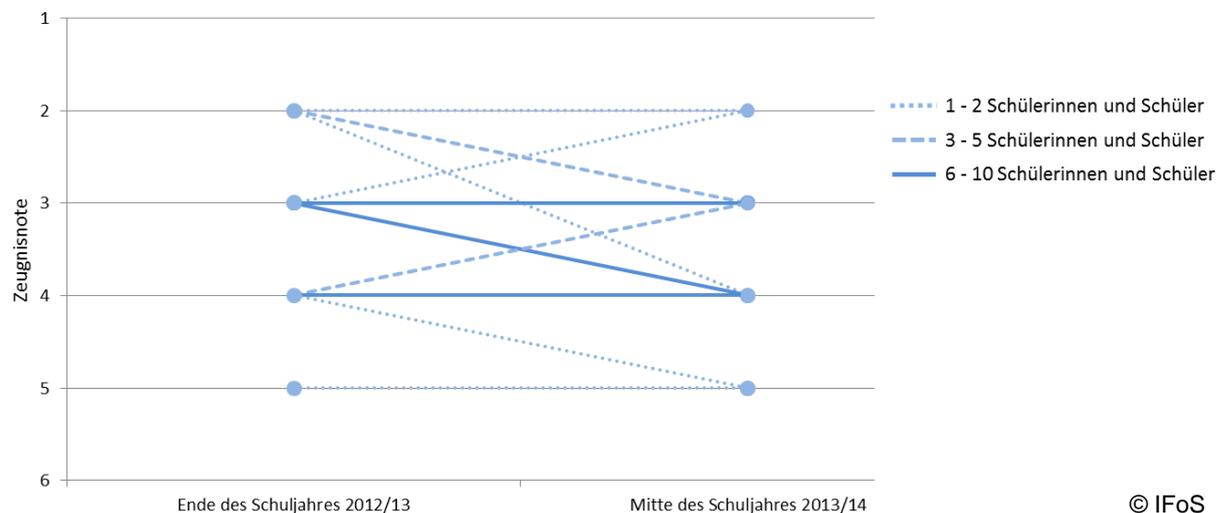
Für die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler zeigt die Entwicklung der Noten im Fach Deutsch folgendes Bild (vgl. Abbildung 3): Für den Großteil der Schülerinnen und Schüler sind keine Veränderungen in den Noten zu verzeichnen. So haben 17 Siebtklässlerinnen und Siebtklässler weiterhin die Zeugnissnote *befriedigend* und weitere sechs die Note *gut* erhalten. Gleichzeitig gibt es bei allen Notenstufen jeweils einzelne Siebtklässlerinnen und Siebtklässler, die sich verbessert oder verschlechtert haben, worunter auch einige fallen, deren Leistungen sich um mehrere Notenstufen verändert haben. So haben sich drei Siebtklässlerinnen und Siebtklässler um zwei Notenstufen von der Note *gut* auf die Note *ausreichend* verschlechtert. Bei weiteren vier Siebtklässlerinnen und Siebtklässler haben sich die Leistungen von der Note *ausreichend* um eine Notenstufe auf die Note *befriedigend* verbessert.

Abbildung 3: Entwicklung der Leistungen der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler in Deutsch nach Zeugnissnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zur Mitte des Schuljahres 2013/14



Der Vergleich der Zeugnisnoten ergibt für das Fach Mathematik für die Siebtklässlerinnen und Siebtklässler (vgl. Abbildung 4) ein ähnliches Bild wie im Fach Deutsch. Bei der Hälfte der Schülerinnen und Schüler zeigen die Leistungen bei den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern keine Veränderung. So haben jeweils neun Siebtklässlerinnen und Siebtklässler zum Ende des ersten Halbjahres des Schuljahres 2013/14 mit der Note *befriedigend* bzw. der Note *ausreichend* die gleiche Zeugnisnote wie zum Ende des vorherigen Schuljahres bekommen. Die Leistungen der restlichen Hälfte der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler haben sich dahingehend im Laufe des Halbjahres verändert. Bei fünf Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern hat sich die Note von *ausreichend* auf *befriedigend* verbessert. Jedoch haben sich weitere sechs Siebtklässlerinnen und Siebtklässler um eine Notenstufe von der Note *befriedigend* auf die Note *ausreichend* sowie weitere vier Siebtklässlerinnen und Siebtklässler um eine Notenstufe von der Note *gut* auf die Note *befriedigend* verschlechtert.

Abbildung 4: Entwicklung der Leistungen der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler in Mathematik nach Zeugnisnoten vom Ende des Schuljahres 2012/13 bis zur Mitte des Schuljahres 2013/14



Insgesamt zeigt der Vergleich der beiden Jahrgänge, dass sich für die Leistungsentwicklungen gemäß den Zeugnisnoten für das hier betrachtete Schulhalbjahr für die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler eine positivere Tendenz abzeichnet. In der siebten Jahrgangsstufe zeigt sich für die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler eine Sicherung der Note vom Vorschuljahr.

5 Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler

Unter dem Begriff *individuelle Förderung* können insgesamt eine Vielzahl an didaktischen Konzepten und diagnostischen Instrumenten gefasst werden (vgl. Fischer, 2014; Kunze & Solzbacher, 2012). Eine Möglichkeit zur individuellen Förderung sind Lernentwicklungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern. Bestandteile derartiger Gespräche können Zielvereinbarungen, Leistungsrückmeldungen sowie das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten sein. Im Rahmen der fünften Befragung an der Hauptschule Nord wurden die Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Aspekten von Lernentwicklungsgesprächen befragt. Zunächst sollten die Schülerinnen und Schüler Angaben

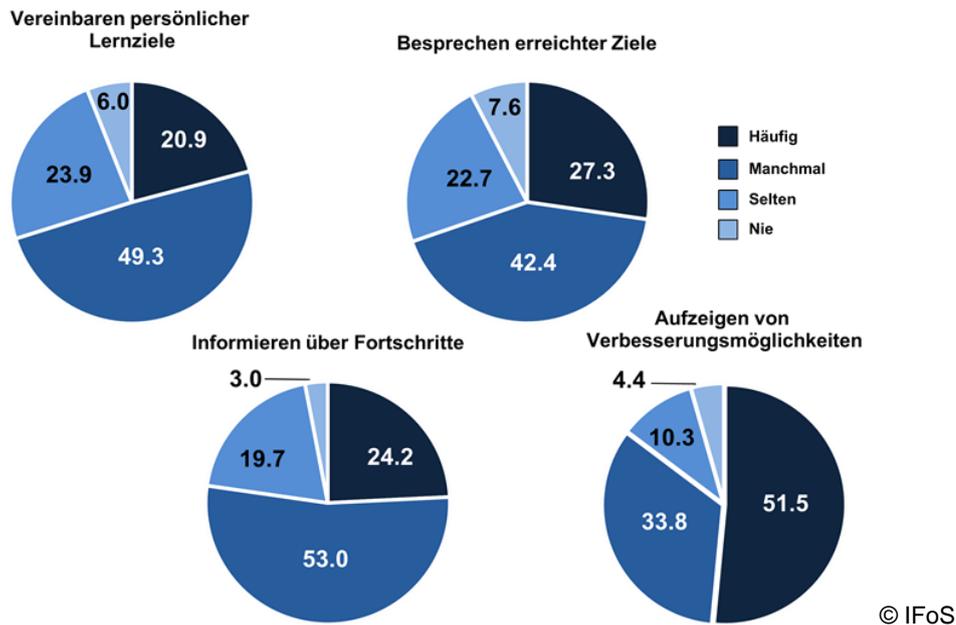
zu derartigen Gesprächen im Unterricht im Allgemeinen machen. Ergebnisse dazu werden in Kapitel 5.1 dargelegt. Eine Besonderheit der Hauptschule Nord stellt die Nutzung einer eigens entwickelten, computergestützten Bildungsdokumentation zur Unterstützung der individuellen Förderung dar (siehe Kapitel 5.2). Inwiefern diese von den Lehrkräften auch zur Unterstützung von Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern genutzt wird, wird in Kapitel 5.2.1 aus Sicht der Schülerinnen und Schüler beleuchtet. Da sich der Einsatz dieser Bildungsdokumentation derzeit in der Implementationsphase befindet, wird abschließend in diesem Kapitel auf Optimierungsmöglichkeiten für die Verwendung dieses Instruments aus Sicht der Lehrkräfte und des pädagogisch tätigen Personals eingegangen (Kapitel 5.2.2).

5.1 Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Regelmäßige individuelle Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler spielen im Kontext der individuellen Förderung eine bedeutende Rolle (vgl. Bastian & Combe, 2012; Knapp, 2012). Durch das Vereinbaren von zu erreichenden Zielen sowie die Rückmeldungen über erreichte Ziele wird die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich begleitet. Das transparente Aufzeigen von Stärken und Schwächen kann dazu beitragen, ein Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler über ihren Leistungsstand zu fördern und Verbesserungsmöglichkeiten sichtbar zu machen, um davon ausgehend mit den Schülerinnen und Schülern erneut Lernziele zu vereinbaren. Dies kann darüber hinaus ihre Selbsteinschätzung fördern und somit zu einem selbstregulierten Lernen der Schülerinnen und Schüler beitragen.

Im Folgenden wird im ersten Schritt der Fokus auf die Auseinandersetzung mit Lernzielen gelegt. Eine transparente Darlegung der erwarteten Lernziele kann Schülerinnen und Schüler in ihren Lernprozessen unterstützen. Werden diese dabei nicht starr von der Lehrkraft vorgegeben, sondern in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern vereinbart, kann dies die Motivation der Schülerinnen und Schüler fördern und sie bei der Entwicklung ihrer Selbsteinschätzungsfähigkeit unterstützen. Aus diesem Grund wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, anzugeben, wie häufig ihre Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht mit ihnen zum einen ihre persönlichen Lernziele vereinbaren und zum anderen besprechen, inwiefern sie ihre jeweiligen Ziele erreicht haben (vgl. Abbildung 5). Die Befunde zeigen, dass in Bezug auf das Vereinbaren persönlicher Lernziele und das Besprechen erreichter Ziele von insgesamt über zwei Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben wurde, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer *manchmal* bis *häufig* mit ihnen darüber sprechen. Fast ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler erhält jedoch *selten* die Gelegenheit dazu: So gaben knapp 24 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer *selten* mit ihnen persönliche Lernziele vereinbaren und knapp 23 Prozent machten die Angabe, dass die Lehrerinnen und Lehrer *selten* mit ihnen besprechen, ob ihre Ziele erreicht wurden. Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse wäre zu überdenken, inwiefern mehr Gelegenheiten für Gespräche über die Lernziele der Schülerinnen und Schüler mit den Lehrkräften geschaffen werden könnten.

Abbildung 5: Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler über die Häufigkeit von Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen im Unterricht (6. und 7. Jahrgang, Ende des Schuljahres 2013/14, Angaben in Prozent)



Des Weiteren können Gespräche über die Lernentwicklung die Leistungsrückmeldung über Fortschritte sowie über Verbesserungsmöglichkeiten umfassen, um die Schülerinnen und Schüler zu weiteren Lernfortschritten zu motivieren. Daher wurden die Schülerinnen und Schüler um die Angabe gebeten, wie häufig sie im Unterricht von ihren Lehrerinnen und Lehrern über ihre Fortschritte informiert werden und von ihnen Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen (vgl. Abbildung 5). In Bezug auf das Informieren über Fortschritte gibt ein knappes Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Lehrkräfte *häufig* mit ihnen darüber sprechen. Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler macht die Angabe, dass ihre Lehrkräfte *manchmal* mit ihnen darüber sprechen und knapp 20 Prozent machten im Hinblick auf das Informieren über Fortschritte die Angabe, dass die Lehrerinnen und Lehrer *selten* mit ihnen darüber im Gespräch sind. Im Vergleich dazu gibt in Bezug auf das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an, dass sie *häufig* dazu von ihren Lehrkräften eine Rückmeldung bekommen. Ein weiteres Drittel der Schülerinnen und Schüler bekommt von ihren Lehrkräften *manchmal* Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt. Im Vergleich zum Vereinbaren persönlicher Lernziele, dem Besprechen erreichter Ziele sowie dem Informieren über Fortschritte zeigt sich hier in den Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler die Tendenz, dass das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten häufiger Gegenstand der Lehrer-Schüler-Gespräche ist.

Insgesamt geben in Bezug auf alle vier Aspekte nur wenige der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Lehrkräfte *nie* mit ihnen darüber sprechen. Nach Einschätzung der befragten Schülerinnen und Schüler erhalten demnach fast alle von ihren Lehrerinnen und Lehrern eine Rückmeldung zu persönlichen Lernzielen, erreichten Zielen, Fortschritten sowie Verbesserungsmöglichkeiten, auch wenn ein Teil der Schülerinnen und Schüler eigenen Angaben zufolge diese *selten* erhält. Aus den erläuterten Befunden ließe sich demnach die

Überlegung ableiten, ob an einigen Stellen die Häufigkeit der Gespräche über die Lernentwicklung noch ausgebaut werden könnte, um alle Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Lernprozessen weiter zu fördern.

5.2 Der Einsatz der Bildungsdokumentation als Instrument individueller Förderung

Voraussetzung für eine gelingende individuelle Förderung ist unter anderem die Diagnose der Lernvoraussetzungen, des Leistungsstandes sowie der Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Zur Unterstützung dieser Diagnose und damit auch zur Förderung der Schülerinnen und Schüler hat die Hauptschule Nord als Bestandteil ihres Konzepts eine computergestützte Bildungsdokumentation als Datenbank entwickelt (für weitere Informationen zum Konzept siehe Hornberg, Sonnenburg & Buddeberg, 2013). In dieser Bildungsdokumentation werden die erreichten Kompetenzen für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler eingetragen, um die Diagnose der individuellen Kompetenzentwicklung zu unterstützen. Die Bildungsdokumentation enthält:

- eine kleinschrittige Auflistung der inhaltlich-fachlichen Kompetenzen, die in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgängen 5 bis 10 erreicht werden sollen,
- persönliche, soziale und methodische Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler entwickeln sollen, sowie
- Informationen über Schülerdaten, Klassenwiederholungen und eine mögliche Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Sprachförderzentrum.

Bei den in der Bildungsdokumentation aufgeführten Kompetenzen hat sich die Hauptschule Nord an den Kernlehrplänen des Landes Nordrhein-Westfalen orientiert und die Kompetenzen an ihre Schülerschaft angepasst. Insgesamt umfasst die Bildungsdokumentation die Kompetenzen der Klassen 5 bis 10, die jeweils in die Doppeljahrgänge 5 und 6, 7 und 8 sowie 9 und 10 eingeteilt wurden. Die Ansicht der Kompetenzen ist für jeden Doppeljahrgang, wie beispielsweise für die Jahrgangsstufen 7 und 8, jeweils individuell für jede einzelne Schülerin bzw. jeden einzelnen Schüler sowie als Klassenübersicht möglich. Die Bildungsdokumentation ermöglicht so den Überblick über bereits erreichte und noch zu erlangende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

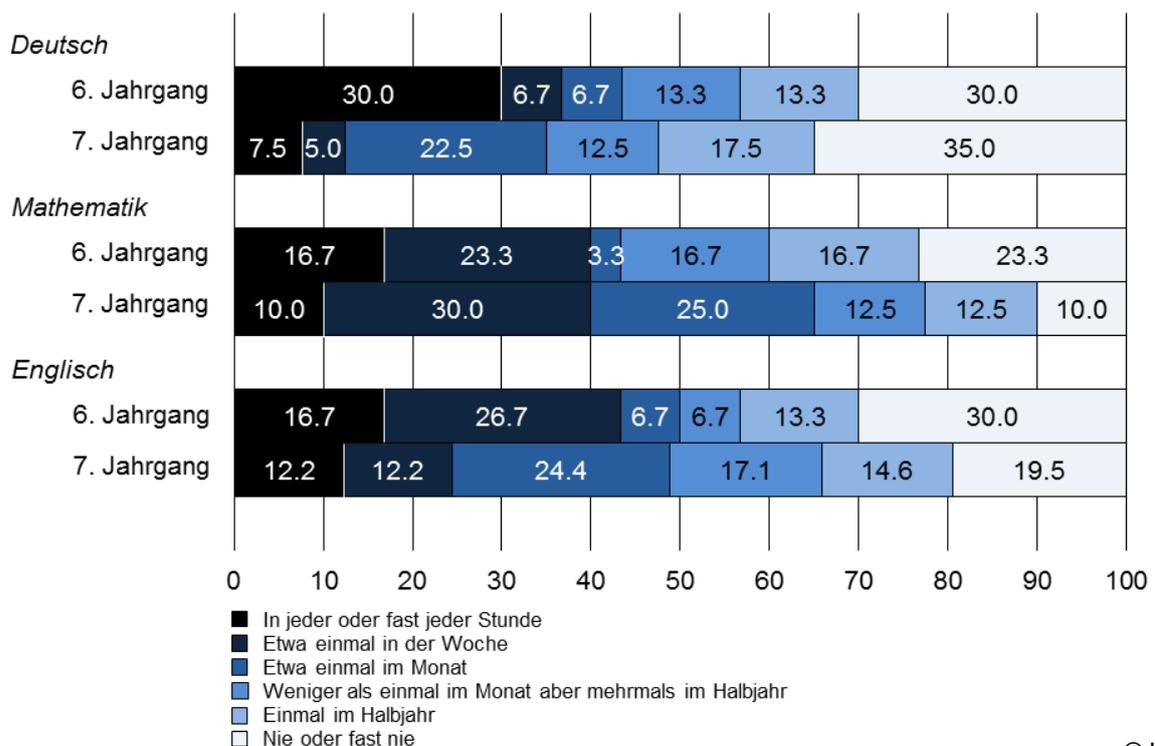
Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler kann durch die Bildungsdokumentation unterstützt werden: zum einen auf Seiten der Lehrkräfte, die die Dokumentation der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler für ihre individuelle Diagnose und Förderung, aber auch für die Kooperation mit anderen Lehrkräften und die Unterrichtsplanung nutzen können. Zum anderen kann die Bildungsdokumentation im Sinne der individuellen Förderung Schülerinnen und Schüler unterstützen, indem diese mithilfe der Bildungsdokumentation in Gesprächen eine Rückmeldung zu ihren Kompetenzen von ihren Lehrerinnen und Lehrern erhalten. Im Folgenden wird auf die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu diesem Aspekt eingegangen.

5.2.1 Einschätzungen zur Bildungsdokumentation aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Mit der Bildungsdokumentation soll die individuelle Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler unterstützt werden: Durch die kleinschrittige Aufteilung der Kompetenzen wird es möglich, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler zu erkennen sowie Lernfort- oder rückschritte sichtbar zu machen. Die Bildungsdokumentation kann daher als Gesprächsgrundlage für Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Um Auskünfte darüber zu erhalten, inwiefern sie zu diesem Zweck genutzt wird, wurden die Schülerinnen und Schüler des sechsten und siebten Jahrgangs danach gefragt, wie häufig ihre Lehrerinnen und Lehrer in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch die von ihnen erreichten, in der Bildungsdokumentation festgehaltenen Kompetenzen mit ihnen besprechen. In Abbildung 6 sind gemäß den Angaben der Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse getrennt nach dem sechsten und siebten Jahrgang dargestellt.

In der Gesamtschau ergeben die dargestellten Ergebnisse kein einheitliches Bild. In allen Fächern und in beiden Jahrgangsstufen zeigt sich, dass es sowohl Schülerinnen und Schüler gibt, die angeben, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer etwa einmal die Woche oder häufiger mit ihnen über die erreichten, in der Bildungsdokumentation festgehaltenen Kompetenzen sprechen als auch Schülerinnen und Schüler, die angeben, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer in den hier aufgeführten Fächern *nie oder fast nie* mit ihnen darüber sprechen.

Abbildung 6: Häufigkeit der Besprechung der in der Bildungsdokumentation festgehaltenen Kompetenzen der Schüler/innen mit der Lehrkraft in Deutsch, Mathematik und Englisch (Angaben der Schülerinnen und Schüler vom Ende des Schuljahres 2013/14 in Prozent)



© IFoS

Für die sechste Jahrgangsstufe zeigt sich für alle Fächer, dass im Vergleich zur siebten Jahrgangsstufe ein größerer Anteil der Schülerinnen und Schüler angegeben hat, dass die Lehrkräfte mit ihnen *in jeder oder fast jeder Stunde* die erreichten, in der Bildungsdokumentation niedergelegten Kompetenzen besprechen. Der Unterschied zwischen der sechsten und siebten Jahrgangsstufe wird besonders im Fach Deutsch ersichtlich.

Der Teil der Schülerinnen und Schüler, der angibt, dass die Lehrerinnen und Lehrern *nie oder fast nie* mit ihnen über die erreichten Kompetenzen sprechen, variiert je nach Fach für die sechste Jahrgangsstufe zwischen 23 und 30 Prozent und für die siebte Jahrgangsstufe zwischen 10 und 35 Prozent. Den Angaben der Schülerinnen und Schüler zufolge, erhalten diese demnach keine Rückmeldungen über ihre Kompetenzen mithilfe der Bildungsdokumentation von ihren Lehrerinnen und Lehrer. Die Häufigkeit, mit der Schülerinnen und Schüler angaben, dass mit ihnen *nie oder fast nie* über die von ihnen erreichten Kompetenzen gesprochen wird, zeigt, dass die Nutzung der Bildungsdokumentation zum Zweck der Leistungsrückmeldung noch stärkere Berücksichtigung finden kann. Zu vermuten wäre aber auch, dass ein Teil der Lehrkräfte die Bildungsdokumentation zwar als Grundlage für Leistungsentwicklungsgespräche nutzt, dies den Schülerinnen und Schülern jedoch nicht explizit kommuniziert. Hier wäre zu überlegen, wie eine transparentere Nutzung der Bildungsdokumentation im Schulalltag verankert werden könnte.

5.2.2 Optimierungsbedarf im Hinblick auf die Bildungsdokumentation

Da es sich bei der hier genannten Bildungsdokumentation um ein Instrument handelt, das erst seit dem Jahr 2013 in der Hauptschule Nord eingesetzt und seither kontinuierlich weiterentwickelt wird, soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, in welchen Bereichen mit Blick auf die Bildungsdokumentation die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal noch Optimierungsbedarf sehen.

Im Hinblick darauf wurden die Lehrkräfte und das pädagogisch tätige Personal danach gefragt, wo es bei der Verwendung der Bildungsdokumentation Probleme, Schwierigkeiten oder Konflikte gibt; insgesamt 9 von 15 Befragten machten hierzu Angaben. Sie nannten verschiedene Aspekte, die sich in die Bereiche *inhaltliche Optimierung der Bildungsdokumentation* und *Optimierung der Handhabung der Bildungsdokumentation* einordnen lassen.

Im Bereich der *inhaltlichen Optimierung der Bildungsdokumentation* wurde zum einen die große Anzahl der Kompetenzen in Deutsch, Mathematik und Englisch kritisch angemerkt. Bei weiteren Entwicklungsschritten wäre daher abzuwägen, wie umfangreich und kleinschrittig Kompetenzen erfasst werden sollten, um bei der Leistungseinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, ohne dass dabei der Aufwand für die Erfassung den daraus gezogenen Mehrwert übersteigt. Zum anderen wurden inhaltliche Überschneidungen der Kompetenzen in den Doppeljahrgangsstufen, insbesondere an den Schnittstellen und Übergängen zwischen den Doppeljahrgangsstufen 5 und 6 zu 7 und 8 wie auch zwischen den Doppeljahrgangsstufen 7 und 8 zu 9 und 10 angeführt. Ein weiterer genannter Aspekt betrifft

die Diagnosekompetenz der Lehrkräfte, da die Herausforderung besteht, zu beurteilen, ab wann eine Schülerin bzw. ein Schüler eine Kompetenz erreicht hat. Insofern wäre zu überlegen, inwieweit zur Unterstützung der Lehrkräfte darüber ein stärkerer Austausch zwischen den Lehrkräften angeregt werden kann und inwiefern gemeinsam entwickelte Kriterien die Diagnose unterstützen können.

Dem Bereich der *Optimierung der Handhabung der Bildungsdokumentation* lassen sich mehrere Aspekte zuordnen: Ein genannter Aspekt ist der zeitliche Mehraufwand, der von zwei Drittel der Befragten angeführt wurde. Hier wird die weitere Entwicklung zeigen, ob dieser Mehraufwand der derzeitigen Implementationsphase geschuldet ist oder ob ein dauerhafter Mehraufwand vorliegt. Als weitere Schwierigkeit wurde zudem die Einbeziehung aller Lehrerinnen und Lehrer in die Arbeit mit der Bildungsdokumentation genannt. Zu überlegen wäre demnach, wie es gelingen kann, alle Lehrerinnen und Lehrer, die mit den hier interessierenden Klassen arbeiten, einzubinden und zu überzeugen, so dass der mit der Bildungsdokumentation verknüpfte Anspruch auf individuelle Förderung ganzheitlich an der Schule verankert werden kann, damit Lehrkräfte und pädagogisches Personal gemeinsam als Team und einander unterstützend agieren. Weitere, kritisch angeführte Punkte waren der große Papierverbrauch, die regelmäßige Pflege und die Komplexität des Programms, wobei bezogen auf letzteres insbesondere die Übersichtlichkeit verbesserungswürdig sei.

Der Einsatz der Bildungsdokumentation an der Hauptschule Nord befindet sich derzeit in der Entwicklung. Insofern können die aufgeführten Aspekte einen Beitrag dazu liefern, sowohl das Instrument als auch seine Implementation zu verbessern. Anhand der Angaben der Befragten lässt sich bereits erkennen, dass die Weiterentwicklung bereits an einigen Punkten, wie bspw. der Überarbeitung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler an den Schnittstellen zwischen den Doppeljahrgangsstufen, stattfindet.

6 Zusammenfassung und Perspektiven

In diesem Bericht standen eingangs die Hintergründe der Schülerinnen und Schüler im Zentrum des Interesses. Deutlich wurde, dass sich die Herausforderung für die Hauptschule Nord, als Schwerpunktschule für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, diese im Sinne der Chancengleichheit individuell zu fördern, im Vergleich zum vorherigen Schuljahr noch verstärkt hat (Kapitel 3).

Der Blick auf die Leistungsentwicklungen der Sechstklässlerinnen und Sechstklässler sowie der Siebtklässlerinnen und Siebtklässler in den Kernfächern Deutsch und Mathematik zeigt für das hier betrachtete Schulhalbjahr für den sechsten Jahrgang tendenziell eine positive Entwicklung. Für den siebten Jahrgang weisen die Leistungen in diesem Schulhalbjahr von einem Großteil der Schülerinnen und Schüler in Deutsch und Mathematik keine Veränderung auf. Bei den übrigen Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern ergaben sich Veränderungen in beide Richtungen, die ein bis zwei Schulnoten umfassen (Kapitel 4).

In Kapitel 5 stand die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Als eine Möglichkeit sie zu unterstützen, wurde der Blick auf Gespräche der Lehrkräfte mit

den Schülerinnen und Schülern über ihre Lernentwicklungen gelegt. In diesem Kontext zeigen die Befunde zu den Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler Folgendes: In Bezug auf das Vereinbaren persönlicher Lernziele, das Besprechen erreichter Ziele, das Informieren über Fortschritte sowie das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten geben mindestens zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler an, dass diese *manchmal* bis *häufig* Bestandteile von Gesprächen mit ihren Lehrkräften sind. Jedoch gibt ein Sechstel bis ein Drittel der Schülerinnen und Schüler an, dass die Lehrerinnen und Lehrer *selten* oder *nie* mit ihnen darüber sprechen. Die Häufigkeit der Zielvereinbarungen und Leistungsrückmeldungen zur Unterstützung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler ließe sich demnach noch weiter ausbauen (Kapitel 5.1).

Ein Schwerpunkt des Konzepts der individuellen Förderung der Hauptschule Nord bilden die Entwicklung und der Einsatz der computergestützten Bildungsdokumentation. Durch die in der Bildungsdokumentation verankerte, kleinschrittige Auflistung der Kompetenzen bietet sie die Möglichkeit, den Blick verstärkt auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler zu lenken, um so ihre individuelle Förderung zu unterstützen (Kapitel 5.2). Unter anderem lässt sich damit die Bildungsdokumentation als Grundlage für Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern nutzen. Wie häufig diese Möglichkeit von den Lehrkräften genutzt wird, schätzen die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich ein. So gibt es in beiden Jahrgangsstufen und in allen drei erfragten Fächern (Deutsch, Mathematik und Englisch) sowohl Schülerinnen und Schüler, die angeben, *häufig* ihre erreichten Kompetenzen in der Bildungsdokumentation mit den jeweiligen Lehrkräften zu besprechen, als auch jene, dies *nie* oder *fast nie* zu tun (Kapitel 5.2.1). Insgesamt lässt sich also schlussfolgern, dass die Rückmeldung mithilfe der Bildungsdokumentation teilweise bereits im Schulalltag verankert ist, aber darüber hinaus mit Blick auf die Zukunft und vor dem Hintergrund der Bedeutsamkeit einer häufigen und regelmäßigen Rückmeldung für den individuellen Lernprozess noch optimiert werden könnte. Für die weitere Entwicklung wäre dies ein wichtiger anzustrebender Aspekt, um die Einsatzmöglichkeiten der Bildungsdokumentation auf Seiten der Lehrkraft wie der Schülerinnen und Schüler auszubauen und somit die Potenziale, die dieses Instrument für die individuelle Förderung bietet, zukünftig stärker zu nutzen.

Im Hinblick auf Optimierungsmöglichkeiten bei der Verwendung der Bildungsdokumentation wurden von den Lehrkräften und des pädagogisch tätigen Personals verschiedene Aspekte genannt, die sich in die Bereiche *inhaltliche Optimierung der Bildungsdokumentation* und *Optimierung der Handhabung der Bildungsdokumentation* einordnen lassen. Die genannten, zu verbessernden Aspekte geben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Bildungsdokumentation allgemein sowie für ihren Einsatz in der Schule (Kapitel 5.2.2).

Abschließend möchten wir der Schulleitung der Hauptschule Nord, den Lehrkräften und dem pädagogisch tätigen Personal der sechsten und siebten Jahrgangsstufen, dem Sekretariat, den Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern sowie den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern danken, die sich die Zeit nahmen, an den Befragungen teilzunehmen. Der Reinhard Mohn Stiftung gilt unser Dank für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Rahmen des Projekts *Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation (IFoS)*.

Literatur

- Bastian, J. & Combe, A. (2012). Feedbackarbeit und Individualisierung. Zum Wechselverhältnis zweier Lehr-Lern-Formen. In I. Kunze & C. Solzbacher (Hrsg.), *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II* (S. 173–180). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Fischer, C. unter Mitarbeit von Rott, D., Veber, M., Fischer-Ontrup, C., & Gralla, A. (2014). *Individuelle Förderung als schulische Herausforderung*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Hornberg, S., Sonnenburg, N. & Buddeberg, M. (2013). *Individuelle Förderung in heterogenen Lerngruppen durch offene Schuleingangsphase in der Sekundarstufe I (IFoS). Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der Hauptschule Nord. Erster Zwischenbericht (Oktober 2013)*. Zugriff am 13.06.2014. Verfügbar unter http://www.fk12.tu-dortmund.de/cms/IADS/de/projekte/iFoS/Hornberg_et_al___2013__IFoS_erster_Zwischenbericht.pdf
- Hornberg, S. (2014). *Individuelle Förderung und Kompetenzentwicklung in heterogenen Lerngruppen unter Berücksichtigung des Einsatzes der Bildungsdokumentation (IFoS). Forschungsprojekt zur Umsetzung des Schulentwicklungskonzepts an der Hauptschule Nord. Konzeptpapier Stand 20.01.2014*. Unveröffentlichtes Dokument. Technische Universität Dortmund.
- Knapp, D. (2012). Diagnose – Feedback – Lernbegleitung. Schülerinnen und Schüler fördern und begleiten. *Lernende Schule*, 15 (57), 14–18.
- Kunze, I. & Solzbacher, C. (Hrsg.). (2012). *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.